

Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Festgottesdienst zur Widmung der neuen Orgel am 29.11.2009 (Vorabend des 1. Advents-sonntags) in der Brunnenkirche Hofgeismar.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Am letzten Tages im alten Kirchenjahres die Widmung der neuen Orgel: Das ist für Sie ein großes Ereignis, liebe Festgemeinde! Schon bricht der 1. Advent an. Der Ausblick auf Gottes Ewigkeit und die Erwartung auf das Kommen Jesu Christi verbinden sich. Über die Schwelle vom alten zum neuen Kirchenjahr begleitet uns der Glanz der Klänge, die unserer neuen Orgel von jetzt an in all ihrer Ausdrucksfähigkeit entlockt werden. Dieses Instrument steht dafür ein, dass die Brunnenkirche auch weiterhin ein Ort des Lobes Gottes ist.

Die Orgel nimmt uns mit, ja sie reißt uns mit, wenn sich unsere eigenen Stimmen mit ihr vereinen. Wir bekommen einen wunderbaren Vorge-schmack des Himmels, wo uns verheißen ist, dass wir gemeinsam mit allen Engeln und denen, die uns im Glauben vorausgegangen sind, ein-mal „anbetend ohn‘ Ende lobsingend“.

Wir haben die Orgel zu ihrem Dienst gewidmet mit den Worten des 150. Psalms, des letzten, abschließenden Psalms im Gesangbuch des Got-tesvolkes Israel.

Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht!

Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!

Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingelnden Zimbeln!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Halleluja!

Haben Sie es gemerkt? In der Aufzählung der alten Instrumente ist von der menschlichen Stimme zunächst nicht die Rede. Posaunen, Psalter, Harfe, Pauken, Saiten, Pfeifen, Zimbeln werden genannt. Sie bilden die Orchesterbesetzung. Erst am Ende werden unsere Stimme in diesen Klangkörper hineingenommen. Doch auch die sind noch zu wenig! Sie genügen nicht. Alles, was mit Atem beseelt ist, wirklich alles gesellt sich zu den Instrumenten hinzu: nicht nur Menschen, sondern auch Tiere, selbst die Pflanzen, die in ihrer stummen Schönheit Gott die Ehre geben. So erklingt die Sinfonie zum Lob Gottes!

In dieser großen Klangwelt haben Instrumente eine besondere Bedeutung. Das erklärt, weshalb schon seit dem Mittelalter in vielen Kirchen Orgeln nachzuweisen sind: Ihr Klangvolumen übersteigt das der menschlichen Stimme bei weitem. Wenn alle Register gezogen sind, ergibt das eine ungeheure Lautstärke.

Der Dienst der Orgel besteht zunächst darin, *Verstärker* zu sein. Was uns heute technisch ohne weiteres möglich ist, war ja über viele, viele Jahrhunderte hin noch unbekannt. Wenn etwas laut herausgehen sollte, brauchte man entsprechende Klänge: Instrumente aus Blech, um es hinauszuposaunen, wie es der Volksmund sagt, oder Glocken, deren Schall weithin hörbar war. Jede Kirche, in der eine Orgel erklingt oder die Glocken läuten, bewahrt in sich ein kulturelles Gedächtnis. Wir könnten inzwischen alles, was sie ursprünglich bezwecken sollten, auf digitalem Weg erreichen. Aber wir tun es nicht, weil wir uns hineinstellen in den Strom einer starken Tradition. Im Klang einer Orgel begegnet uns die Glaubenswelt unserer Vorfahren, denen es viel bedeutete, die eigene Stimme durch Instrumente zu verstärken und nachhaltiger werden zu lassen. Eine Orgel begleitet also nicht bloß unseren – manchmal leider kärglichen – Gesang: Sie verstärkt ihn, sie verleiht ihm Fülle und Dynamik.

Deshalb ist es wichtig, dass in den vielen Kirchen, die wir in Kurhessen-Waldeck besitzen, Orgeln gibt und sie regelmäßig gespielt werden. Wir haben hier einen ungeheuren musikalischen und gottesdienstlichen Schatz, und ich bin froh darüber, dass sich gerade junge Menschen finden, die ihre Liebe zur Orgel entdecken, sich ausbilden lassen und damit zur Feier unserer Gottesdienste beitragen. Doch am allerschönsten ist, wenn es gelingt, eine neue Orgel zu finanzieren und zu bauen. Das sind große Festtage im Leben einer Gemeinde! So auch hier am Gesundbrunnen!

Orgelmusik begleitet und verstärkt unsere Stimmen. Das stimmt. Doch ist die Musik auch ein *eigener* Beitrag zum Lob Gottes. Auch dann, wenn wir nicht mitsingen, sondern die Klänge aufbrausen hören, wird das Lob Gottes lebendig. So mag es uns ergangen sein, als die neue Orgel – ganz ohne Worte, nur durch Töne – Bachs Choralbearbeitung „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, also das „Soli Deo Gloria“, und sein Präludium in G-Dur intonierte. Martin Luther, bekanntlich ein großer Liebhaber der Musik, hat einmal gesagt: „Ich wünschte gewiss von Herzen, dass jeder die göttliche Gabe der Musik lobte und pries. Ich werde von der Menge und Größe ihrer guten Eigenschaften so überschüttet, daß ich weder Anfang, Ende noch Maß meiner Rede finden kann.“ Musik ist eine Gabe Gottes an uns, die wir unsererseits als unsere Gabe zu Gottes Ehre zurückklingen lassen: ein wunderbarer Gedanke. Sicher, Musik dient auch zur eigenen Freude: sei es, dass wir selber Instrumente spielen, sei es, dass wir Musik hören – und das muss nicht nur die klassische Musik aus hr2 sein! Sie kann einem das Herz wirklich leichter und beschwingter machen. Mit Musik lassen sich Gefühle ausdrücken, für die wir sonst keine angemessene Sprache haben. Aber indem das geschieht, dient es zugleich der Freude Gottes an dem, was er erschaffen hat.

Darum ist uns in der Kirche die Musik etwas wert – und Ihnen, liebe Festgemeinde, ganz besonders! Man könnte ja fragen, ob es denn noch zeit-

gemäß ist, in einer Kirche wie hier am Brunnen eine neue Orgel zu errichten, die immerhin rund eine Viertel Million Euro kostet. Stets kommt sofort der Einwand: Sollte man mit dem vielen Geld nicht wichtigere, soziale Projekte fördern? Oder hätte die alte Orgel nicht erneut überholt werden können?

Sie werden sich solche Fragen gestellt haben. Leichtfertig gibt heutzutage niemand mehr Geld aus. Und trotzdem haben Sie sich im Kirchenvorstand, im Förderverein und als Gemeinde dafür stark gemacht, die bisherige Orgel durch ein neues, ausdrucksfähiges Instrument zu ersetzen. Sie besitzen jetzt ein Schmuckstück, um das Sie andere beneiden werden. Manchmal ist das Außergewöhnliche schlichtweg notwendig! Denn es geht ja um Gottes Lob. Dem allein soll die neue Orgel mit ihrem Klang dienen.

Seit 2002 haben Sie viel Fantasie entwickelt, um den eigenen Beitrag der Kirchengemeinde aufzubringen: 131.000 Euro sind allein an Spenden eingegangen. Und die kommen ja nicht von selbst! Da muss man sich engagieren. Das haben Sie getan. Ihnen allen gilt mein großer Dank! Manchem ist es nicht vergönnt, diesen Abend hier mitzuerleben. Ich denke vor allem an Dr. Joachim Pöhls, dem diese Orgel eine Herzensangelegenheit war. Er wird ihren Klang in Gottes Ewigkeit hören!

Viele Ausdrucksmöglichkeiten gibt es fortan mit dieser Orgel, um Gott in der Brunnenkirche musikalisch zu loben. Aber die entscheidende Frage ist damit noch nicht beantwortet: Gibt es für den Lobpreis Gottes überhaupt genügend Gründe? Warum sollen wir Gott eigentlich loben? Davon sagt Psalm 150 nichts. Er setzt die Anlässe voraus und ruft nur dazu auf, in das vielgestaltige Lob der Schöpfung einzustimmen.

Ja, liebe Festgemeinde, wir können Gott tatsächlich nicht genug loben! Es geht uns, allen berechtigten Sorgen zum Trotz, im Vergleich zu den

Menschen in anderen Teilen der Welt unglaublich gut! Daran erinnert in jedem Jahr die Aktion „Brot für die Welt“, die am 1. Advent eröffnet wird. Dass wir politisch, klimatisch, ja sogar wirtschaftlich in weithin gesicherten Verhältnissen leben, ist letztlich nicht unser Verdienst. Mit allem, was wir sind und haben, verdanken wir uns der Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Das ist allemal ein Grund, ihn aus tiefstem Herzen zu loben – und offen für die Not anderer zu bleiben!

Doch die allergrößte Gabe hat Gott uns in Jesus Christus geschenkt. Auf ihn richten sich unsere Gedanken im Advent! In dem Kind von Bethlehem schenkt uns Gott sein Heil: Er macht uns frei von der Last der Vergangenheit, die uns als Schuld bedrückt, lässt uns seine Vergebung spüren und ermöglicht uns ein neues, bereinigtes, sinnerfülltes Leben. Der Zwang der Angst und des Todes ist zerbrochen. Durch ihn haben wir Frieden mit Gott, können den Frieden untereinander wagen – und mit uns ins Reine kommen. Für dieses neue Leben, dem auch der Tod nichts anhaben kann, danken wir ihm und geben unserer Freude durch die Sprache unserer Lieder und der Musik Ausdruck. Ein Vorgeschmack des Himmels ist das, sagte ich am Anfang, wenn sich unsere Klänge vereinen mit dem Gesang der Engel, die Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit Gott loben.

Dass wir als Christen voller Dankbarkeit in das Lob Gottes einstimmen und im Lob Gottes seine Ehre unter uns wohne, ist mein Wunsch für uns alle und für die Brunnenkirche, in der fortan die neue Orgel erklingt: Gott und uns Menschen zur Freude. Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

